

nation einer erneuten Blüte entgegenführte, welche im Zeitraum der „Młoda Polska“, gekennzeichnet vor allem durch die Tätigkeit Stanisław Wyspiańskis, einen Höhepunkt erreicht hatte.

Die Zeit nach 1939 rechnet der Vf. zur Gegenwart. Damit entschuldigt er das Fehlen dieses 35jährigen Zeitabschnitts, wenn man von den Kriegsjahren abieht, in seiner Theatergeschichte. Es gibt wohl auch andere Gründe, weshalb diese Jahre von ihm nicht behandelt wurden. Alles, was in Polen bis heute darüber erschienen ist, mußte so viele Rücksichten auf die politischen Gegebenheiten Volkspolens nehmen, daß es stets nur Stückwerk bleiben mußte. Der Vf. tat gut daran, seiner ausgezeichneten Arbeit diesen Abbruch nicht anzutun. Es ist vielmehr besonders hervorzuheben, daß er sich an das „heiße Eisen“ der Jahre 1918 bis 1939 gewagt und dieses glänzende Kapitel der polnischen Theatergeschichte trotz bestehender politischer Hemmnisse dargestellt hat.

Die kompositorisch wie sprachlich übersichtliche und zugängliche Arbeit erfüllt alle Ansprüche einer wissenschaftlich fundierten Darstellung. Davon zeugt auch der wissenschaftliche Apparat im Anhang: eine ausführliche Bibliographie, ein Personen-, Sach- und Ortsregister sowie eine detaillierte Dokumentation des reichen Bildmaterials.

Brühl

Karl Hartmann

**Elżbieta Trela: Polskie placówki oświatowe i wychowawcze w Związku Radzieckim w latach 1943—1946. Liczebność i rozmieszczenie.** [Polnische

Bildungs- und Erziehungseinrichtungen in der Sowjetunion in den Jahren 1943—1946. Anzahl und räumliche Verteilung]. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig, Lodz 1981. 106 S., 8 Abb. a. Taf., 11 tabellar. Übersichten, russ. Zufassung.

Die Arbeit, eine Veröffentlichung der Oepelner Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft, Abteilung für Sozialgeschichte, gibt Auskunft über das polnische Bildungs- und Erziehungswesen auf dem Territorium der Sowjetunion in den Jahren 1941—1946. Erfasst sind nicht nur Grundschulen und Mittelschulen, sondern auch einzelne polnische Klassen an russischen Bildungseinrichtungen, daneben Waisenhäuser, Kindergärten, Krippen und Internate. Der Zeitraum 1941—1943 ist nur ganz kurz behandelt (S. 14—22), der eigentliche Gegenstand der Darstellung sind die Jahre 1943—1946. Die Zäsur bildet der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der polnischen Exilregierung in London und der Sowjetunion am 25. April 1943, für den die Aufdeckung der Massengräber von Katyn durch die Deutschen den letzten Anstoß gab. Bis dahin organisierte die Botschaft der Republik Polen in Kujbyšev die Bildungs- und Erziehungsanstalten für polnische Kinder, deren Eltern vor allem aus den östlich der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie liegenden Gebieten insbesondere nach Kazachstan, ins mittlere Sibirien, in den nördlichen Teil der Russischen Sowjetrepublik und in andere Republiken, vor allem in Mittelasien, ausgesiedelt wurden. Die Vf.in geht davon aus, daß 1941 etwa 132 000 polnische Kinder in der Sowjetunion lebten. In den Schulen, Vorschulen, Kindergärten usw. der Botschaft waren davon 10—11 v. H. erfasst (S. 17).

Ab Juni 1943, nach der Gründung des Verbandes Polnischer Patrioten am 1. März 1943, war es diese Organisation, die sich um das polnische Bildungs-

und Erziehungswesen kümmerte, im besonderen das eigens dafür ins Leben gerufene polnisch-sowjetische Komitee für Angelenheiten der polnischen Kinder in der UdSSR. Die Aufbauarbeit, finanziell unterstützt durch die Sowjetunion, stieß auf große Schwierigkeiten, materiell, personell und räumlich bedingte, aber auch in der gleichgültigen oder gar ablehnenden Haltung der örtlichen Behörden begründete, wie die Vf.in vorsichtig andeutet, die bis zum Jahre 1946 andauerten. Natürlich dürfen dabei die objektiven, kriegsbedingten Hindernisse und Widerstände nicht übersehen werden. Nur ein relativ geringer Teil der polnischen Kinder ist durch das von dem Komitee aufgebaute Bildungs- und Erziehungswesen erfaßt worden. Die meisten Einrichtungen dieser Art waren in der Russischen und der Kasachischen Sowjetrepublik. Am 1. 1. 1946 gab es auf dem Gebiet der UdSSR insgesamt 248 polnische Schulen verschiedenen Typs, in denen 18 659 Schüler lernten (S. 34). Nicht erfaßt sind dabei andere Einrichtungen für polnische Kinder.

Die Arbeit gibt einen Einblick in das Bildungs- und Erziehungswesen — in weitestem Sinne des Wortes — für polnische Kinder in den Jahren 1943—1946. Besonders aufschlußreich sind die beigelegten Tabellen, die nicht nur die Anzahl und Verteilung der entsprechenden Einrichtungen wiedergeben und die Wohngebiete der ausgesiedelten und geflüchteten polnischen Bevölkerungsteile markieren, sondern auch ihre Bewegungen widerspiegeln. So zeigen sie deutlich den Zug in die Ukraine und die ehemaligen polnischen Ostgebiete im Jahre 1945, der mit Hoffnung auf baldige Rückkehr nach Polen verbunden war. Die Veröffentlichung schließt mit einer ganz kurzen russischen Inhaltsangabe.

Brühl

Karl Hartmann

**Munich 1938.** Mythes et réalités. Revue des études slaves. Tome LII, Fascicule 1—2. Verlag Institut national d'études slaves. Paris 1979. 255 S., 2 Ktn. i. Anh.

Dieser Band faßt die Ergebnisse einer Tagung zusammen, die vom 16. bis 19. November 1978 in Paris abgehalten wurde. Sie war vom Institut national d'études slaves, vom Laboratoire de slavistique und von der Sorbonne veranstaltet worden. Zu den Teilnehmern gehörten: Hélène Ahrweiler, Raymond Aron, Henryk Batowski, Georges Castellan, Jean-Baptiste Duroselle, Roger Portal und Gotthold Rhode.

Der größte Teil der Beiträge wurde von Historikern und Rechtswissenschaftlern aus Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Polen und Ungarn verfaßt. Die letzten 30 Seiten des Buches sind Augenzeugenberichte über Aktivitäten französischer Diplomaten (Armand Bérard, Jean Chauvel, Jean Daridan, René Massigli). Zum Schluß befaßt sich Ivo Fleischmann (Centre national de la recherche scientifique) mit dem Münchener Abkommen im Spiegel der tschechischen Dichtung, und Charles Tillon berichtet von seiner Reise in die Tschechoslowakei im Jahre 1938 als Mitglied einer Delegation französischer Kommunisten. Dabei betont er deren Solidarität mit den tschechischen Genossen.

Die Einleitung behandelt das Verhältnis zwischen dem Institut national d'études slaves und der Tschechoslowakei und enthält ein Protestschreiben des Präsidenten und Mitbegründers des Instituts, André Mazon, vom 22. Sep-